

**Betreff:** Fwd: Interview mit Frau Malmendier

**Von:** Günter Striewe <guenter.striewe@t-online.de>

**Datum:** 28.02.2024, 13:05

**An:** Christian Lindner <christian.lindner@bundestag.de>, Robert Habeck <robert.habeck@bundestag.de>, Poststelle Bundeskanzleramt <poststelle@bk.bund.de>, Friedrich Merz <friedrich.merz@bundestag.de>, Carsten Linnemann <carsten.linnemann@bundestag.de>

Guten Tag zusammen,

in der Rheinischen Post ist heute ein Interview zu lesen, zu dem viel Kritik im Leserforum zu finden ist. Auch ich habe keinerlei Verständnis dafür, dass immer nur das Wohl der Wirtschaft im Vordergrund steht und so kruden Typen von Wirtschaftswissenschaftlern der rote Teppich ausgerollt wird. Darum habe ich die nachstehende Mail an diverse Redakteure der RP gerichtet.

Da es dabei auch um ein grundsätzliches Verständnis von Politik - für die Wirtschaft oder für die Menschen? - geht, sende ich Ihnen meine Anmerkungen gleichfalls zur Kenntnis. Bisher habe ich von Ihnen zu entsprechenden Hinweisen keine Antwort erhalten. Sie machen einfach weiter mit Ihren Schlagworten. Jetzt habe ich eine Gesamtschau zusammengestellt und bin gespannt, ob Sie das endlich begreifen und Ihre Politik ändern.

Wenn viel über die Gefahren der AfD geredet und geschrieben wird, müssen Sie sich fragen, welchen Anteil Ihre Politik daran hat, dass immer mehr Bürger in ein extremes Lager abdriftet. Statt dumme Sprüche zu klopfen, sollten Sie endlich auf den Verstand lebenserfahrener Bürger hören.

MfG

***Günter Striewe***

Brunnenstraße 98  
40764 Langenfeld

Telefon: 02173 / 14 99 49

eMail: [Guenter.Striewe@t-online.de](mailto:Guenter.Striewe@t-online.de)

Internet: [www.Politik.Striewe-online.de](http://www.Politik.Striewe-online.de)

----- Weitergeleitete Nachricht -----

**Betreff:** Interview mit Frau Malmendier

**Datum:** Wed, 28 Feb 2024 12:02:44 +0100

**Von:** Günter Striewe <[guenter.striewe@t-online.de](mailto:guenter.striewe@t-online.de)>

**An:** Höning, Antje <[Antje.Hoening@rheinische-post.de](mailto:Antje.Hoening@rheinische-post.de)>, Martin Kessler <[martin.kessler@rheinische-post.de](mailto:martin.kessler@rheinische-post.de)>

Kopie (CC):RP - Chefredakteur [<chefredakteur@rheinische-post.de>](mailto:chefredakteur@rheinische-post.de), RP - Wirtschaftsredaktion [<wirtschaft@rheinische-post.de>](mailto:wirtschaft@rheinische-post.de), RP - Lokalredaktion Langenfeld [<redaktion.langenfeld@rheinische-post.de>](mailto:redaktion.langenfeld@rheinische-post.de)

Guten Tag,

ich muss mich schon sehr wundern, welchen verdrehten Ansichten Sie immer wieder breiten Raum bieten. Die in Ihrem Leserforum zu dem Interview gefundenen Meinungen veranlassen mich, Sie zu Fragen: Welches Verständnis haben Sie eigentlich von dem, was die Bürger wirklich brauchen.

Da lobe ich doch mal die Süddeutsche Zeitung und das dort gefundene Interview mit einem anderen Ökonomen, der eine bessere Sicht auf die Bedürfnisse des Menschen hat:

*"Wir haben einen Punkt erreicht, an denen wir ziemlich satt und zufrieden sind mit dem, was wir haben."*

*"Das BIP wird immer unwichtiger, weil wir viel reicher geworden sind. Vergessen dürfen wir aber nicht, dass wir trotzdem noch wachsen. Nur nicht mehr so schnell. Aber das geringe Wachstum ist weniger greifbar für unser Gefühl, wie gut es uns geht."*

*"Eine stagnierende Wirtschaft ist ein Zeichen des Erfolgs. Es ist unser Privileg, dass langsames Wachstum in Ordnung ist. Wir können mit unserer Zeit, mit unseren Ressourcen andere Dinge tun. Zum Beispiel das Klima schützen."*

*"Hohes Wirtschaftswachstum ist wie ein Kuchen, der ständig wächst. Jeder bekommt ein Stückchen mehr, das dämmt Konflikte. In einer Welt mit niedrigem Wachstum muss die Politik zwischen Gruppen mehr umverteilen und ihnen sagen, dass sie ihnen ihr Stück Kuchen wegnehmen. Das erzeugt Reibung, diesen Preis müssen wir zahlen."*

Quelle: Süddeutsche Zeitung: ["Hurra, das Wachstum sinkt"](#) - Interview mit einem Ökonomen

Gerade eine Zeitung, die sich dem christlichen Weltbild verpflichtet fühlt - jedenfalls noch immer als Untertitel - sollte viel stärker den Blick auf das Wohl der Bürger richten und nicht das der Kapitalisten, die nur eines im Sinn haben, die menschliche Arbeitsleistung auszubeuten.

Und dann habe ich kürzlich in Ihrem Leserforum dies gefunden:

Hinweis auf einen ältere Artikel in der Frankfurter Rundschau: ["Wir lassen den anderen nichts übrig"](#).

Der Artikel beschäftigt sich mit den Wirkungen "erfolgreicher" Exportwirtschaft auf das inländische Lohnniveau. Folgendes Zitat bringt alles auf den Punkt:

*"(...) was wir in Deutschland seit über 20 Jahren sehen, ist eine Dualisierung des Arbeitsmarktes. So spalteten Exportunternehmen alle Bereiche ab, die nicht zum Kerngeschäft gehörten –*

*Dienstleistungen wie die Kantine oder Logistik. Das wurde ausgelagert an Unternehmen, die nicht mehr Tarifverträgen unterlagen und die zum Teil die Löhne um 20 bis 30 Prozent reduzieren konnten. Dazu kamen die Flexibilisierung und Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen. Von der daraus resultierenden schwachen Lohnentwicklung großer Teile des Dienstleistungssektors profitierte der Exportsektor durch niedrige Input-Kosten, die wiederum höhere Löhne bei den Exportunternehmen ermöglichten. Damit zahlt ein großer Teil der Bevölkerung, etwa drei Viertel, den Preis dafür, dass knapp ein Viertel der Beschäftigten im Exportsektor gut verdienen – wenn auch nicht so gut wie die Eigentümer der Exportunternehmen."*

Auf meiner HP finden Sie auch den Hinweis auf dieses Interview darüber, wieviel Sklaven wir uns leisten: <https://www.jetzt.de/politik/interview-mit-einer-professorin-fuer-supply-management>

Angesichts der vielen Krisen in der Welt, muss den Menschen in Deutschland doch einmal klar gemacht werden, wie gut es uns dem Grunde nach geht, jedenfalls dann allen gehen könnte, wenn die Erfolge unserer Wirtschaft gerechter verteilt wären.

Es ist nicht eine Frage, immer mehr zu produzieren ( was letztlich doch wieder nur auf dem Müllhaufen landet! ) , sondern die Frage ist, wie wir unsere Ressourcen schützen, damit wir davon noch lange leben können. Und wenn wir dieses Leben in Sicherheit führen wollen, müssen endlich die Kosten für unsere Verteidigung gegen Despoten wie Puten in den Vordergrund gestellt werden. Auch dazu Zitate, die ich auf meiner HP angemerkt habe:

### **25.02.2024 - Süddeutsche Zeitung: ["Das Geld ist doch da"](#)**

#### Zitate aus dem Bericht:

*"Um das nötige Geld aufzubringen, kann man natürlich Schulden machen und künftige Generationen belasten. Man kann auch, wie Friedrich Merz (CDU) es forderte, die geplante Kindergrundsicherung streichen oder beim Bürgergeld sparen, auch wenn hierzulande jedes fünfte Kind armutsgefährdet ist und viele Tafeln seit der starken Inflation nicht wissen, wie sie hinterherkommen sollen. Man könnte aber auch - verrückter Gedanke - diejenigen, denen es gut geht, dazu verpflichten, etwas mehr zum Wohle aller beizusteuern. Schließlich wurden Topverdiener und Vermögende in den vergangenen Jahrzehnten eher entlastet, etwa durch die Senkung des Spitzensteuersatzes auf Einkommen oder die Abschaffung der Vermögensteuer."*

Und ein Leser schreibt dazu:

*"Einigen ist überhaupt nicht bewusst, dass wir in absehbarer Zeit alles verlieren könnten, was wir uns über Jahrzehnte 'erarbeitet' haben. Sollten wir nicht in der Lage sein unsere Verteidigung in Europa auf eigene Beine zu stellen, werden unser Konto und unsere Immobilien nichts mehr Wert sein."*

Mein eigener Leserkommentar dazu:

*"Im Prinzip endlich mal ein Artikel, der Scholz mit seiner Wahlkampfaußsage beim Wort nimmt. Aber statt über Vermögensteuer und Erbschaftssteuer zu schwadronieren, sollte man erst einmal wirklich die laufenden Einkünfte aus Kapitalvermögen mit dem persönlichen Grenzsteuersatz belasten und nicht nur mit der billigen Abgeltungssteuer von 25%. Und wenn noch der Spitzensteuersatz - wie vorgeschlagen - erhöht wird, kommen wir endlich voran.*

*Richtig der Hinweis eines Lesers, dass das gesamte Vermögen futsch sein wird, wenn wir unsere Freiheit nicht ausreichend verteidigen. Da sollten doch gerade die reichen Reichen ein Interesse haben, einen anständigen Beitrag für den Verteidigungshaushalt aufzubringen. Oder haben die ihr Schäfchen schon andernorts in Sicherheit gebracht?"*

Wann schafft es Ihre Redaktion, nicht mehr hinter dem Gejammer der Wirtschaft herzulaufen, sondern zu verstehen, dass es die Investoren sind, die die dicken Gewinne aus den Betrieben herausgezogen haben, statt das Eigenkapital zu stärken, um sich dem wandelnden Investitionsdruck aus eigener Kraft zu stellen? Nokia und Benko sind doch Paradespiele, wie Steuergelder von der Wirtschaft vernichtet worden sind! Und das soll so weitergehen?

Es ist allgemein die Meinung zu beobachten, die Wirtschaft sei der Mittelpunkt aller Zielsetzungen und die Menschen hätten dem Ziel zu dienen. Umgekehrt ist es richtig. Die Wirtschaft hat den Bedürfnissen der Menschen zu dienen. Und wenn die Zuwendungen unter den Bürgern gerecht verteilt sind, damit alle davon profitieren, brauchen wir auch kein unendliches Wachstum zum Schaden unserer Lebensgrundlagen.

Seit der Handel - insbesondere die Discounter - von Betriebswirten geführt werden und nicht mehr vom gelernten Kaufmann alter Schule, brechen sämtliche Dienstleistungsstandards in sich zusammen. Warum wohl? Es ist das Effizienzdenken der Investoren, die nur ihre Rendite im Blick haben. Darum Service-Wüste-Deutschland! Aber die Börse jubelt - der DAX eilt von Allzeithoch zu Allzeithoch!

Schaffen Sie es noch, in Ihrer Zeitung solchen Gedanken Raum zu geben, oder sind Sie schon dem Sog der Jammerlappen total erlegen?

Übrigens; wenn Sie sich mal im Lokalteil Langenfeld Ihrer eigenen Zeitung umsehen, können Sie aktuell nachlesen, zu welchen Ergebnissen für die Natur um Umwelt der Bauwahnsinn der Vergangenheit geführt hat. Die Geschichte von der Vernichtung eines Biotops habe ich auf meiner HP umfassend dokumentiert. Jetzt haben wir für die Folgen teuer zu zahlen. Aber das Wohl des örtlichen Baulöwen war der Politik wichtiger als die Erhaltung eines Biotops. - Trotz aller Warnungen.

Können Sie noch in Zusammenhängen denken?

Mit freundlichem Gruß

Günter Striewe

--

***Günter Striewe***

Brunnenstraße 98  
40764 Langenfeld

Telefon: 02173 / 14 99 49

eMail: [Guenter.Striewe@t-online.de](mailto:Guenter.Striewe@t-online.de)

Internet: [www.Politik.Striewe-online.de](http://www.Politik.Striewe-online.de)